

Bieneninstitute erwarten deutlich höhere Winterverluste

Um die aktuelle Situation der Bienenvölker in Deutschland zu erfassen, haben die Bieneninstitute in den vergangenen Wochen in einer Herbstumfrage Imkerinnen und Imker zur Situation ihrer Bienenstände befragt. Nach Auswertung gehen die Wissenschaftler davon aus, dass 2009/2010 deutlich höhere Winterverluste zu erwarten sind, die Ergebnisse der Umfrage bestätigten dies. 29,3 % der 2.335 antwortenden Imkereibetriebe mussten Verluste auf ihren Ständen feststellen. Von den 40.421 als eingewintert gemeldeten Völkern, wurden bereits im Herbst 2.492 (6,2 %) tot vorgefunden, wobei die Verluste regional sehr unterschiedlich verteilt sind. In den Ländern Sachsen und Baden-Württemberg sind besonders viele Imkereien betroffen. Hier sind weitere Analysen notwendig, um die Ursachen zu ermitteln. Auf der Basis der vorliegenden Zahlen und den Herbst- und Auswinterungserhebungen früherer Jahre, werden die Verluste im kommenden Winter voraussichtlich bei ca. 25 % liegen. Dies wäre ein Ergebnis analog dem des Winters 2002/2003. „Einige Regionen werden auch noch höhere Ausfälle verkraften müssen“, so Dr. Christoph Otten vom Bieneninstitut Mayen.

Die Institute bedanken sich bei allen Imkerinnen und Imkern, die durch ihre Meldung die Erhebung ermöglichten. Detaillierte Ergebnisse finden Sie im Infobrief Nr. 25 der Institute unter

http://www.bienenkunde.rlp.de/Internet/global/startpage.nsf/start/Home_Bienenkunde?OpenDocument.

Wichtiger Hinweis:

Ein richtiger Wintereinbruch lässt weiter auf sich warten. Viele Bienenvölker pflegen weiterhin kleine Brutflächen. Bei Tagestemperaturen im einstelligen Bereich bleiben die Bienen im Stock und bilden eine Wintertraube. Um einen optimalen Behandlungserfolg zu erzielen, müssen die Völker brutfrei sein und die Bienen in der Wintertraube sitzen. Bis Ende Dezember muss eine Winterbehandlung erfolgen. Dann schließt sich das Zeitfenster, da ab diesem Zeitraum Oxalsäure nicht mehr eingesetzt werden darf.